

DER SCHRIFTSTELLER, DER NIE SCHRIEB

Eines der ersten Dinge, die ich verstand, war, dass das Verlagsgeschäft die reine Erzählung niemals unberührt lassen würde. Früher oder später würde das Geld dem System beibringen, wie man Glaubwürdigkeit herstellt.

Heute wurde jemand entlarvt. Sie hat keinen Roman gestohlen. Sie hat das Wort gestohlen, das ihn erzählt.

Eine Frau veröffentlicht ein Buch. Sie nennt es ihren ersten Liebesroman. In einem Video, fast unter Tränen, sagt sie ihrem Publikum: „Ich habe es selbst geschrieben. Ich habe mir nur von KI beim Korrigieren helfen lassen. Die Idee war ganz allein meine.“

Die Leute glauben ihr. Sie applaudieren. Dann entdecken sie, dass „korrigieren“ etwas ganz anderes bedeutete. Die künstliche Intelligenz hat nicht die Kommata ausgebessert. Sie hat das Buch geschrieben. Sie hat die Anfrage geschrieben.

Mein eigener Weg war nie für Publicity gebaut. Er war für etwas weit weniger Attraktives gebaut: den vollen Preis dessen zu zahlen, was ich beschreibe.

Achtzehn Jahre in einem echten Unternehmen. Keine von künstlicher Intelligenz erweiterte Idee, sondern ein Leben, erweitert von einem Vater, der schon vierzig Jahre seines eigenen Lebens vor mir investiert hatte.

Was unterscheidet die Person, die schreibt, von der Person, die schreiben lässt? Nicht die Technologie. Technologie ist nur ein Werkzeug, nicht anders als eine Schreibmaschine in den 1950er-Jahren. Der wahre Unterschied ist, ob hinter den Worten ein Körper steht. Ein Körper, der das durchquert hat, was die Worte beschreiben. Ein Körper, der jeden Satz mit Jahren, Fehlern, Disziplin, Opfern, Siegen und Verlusten bezahlt hat.

Ihr Buch wird als Liebesversprechen verkauft. Ein garantierter Erfolg. Denn die älteste Form der Werbung war immer dieselbe: Täuschung.

Die Menschen erkennen es selten. Sie werden einfach davon fasziniert.

Genau deshalb trägt meine Erzählung einen anderen Slogan: „Eine Rechnung, die die Zeit denen präsentiert, die glaubten, sie später bezahlen zu können.“

Ich werde nie berühmt sein. Ich werde nie reich sein. Aber ich werde unmöglich zu vergessen sein.

Ferdinando Frega